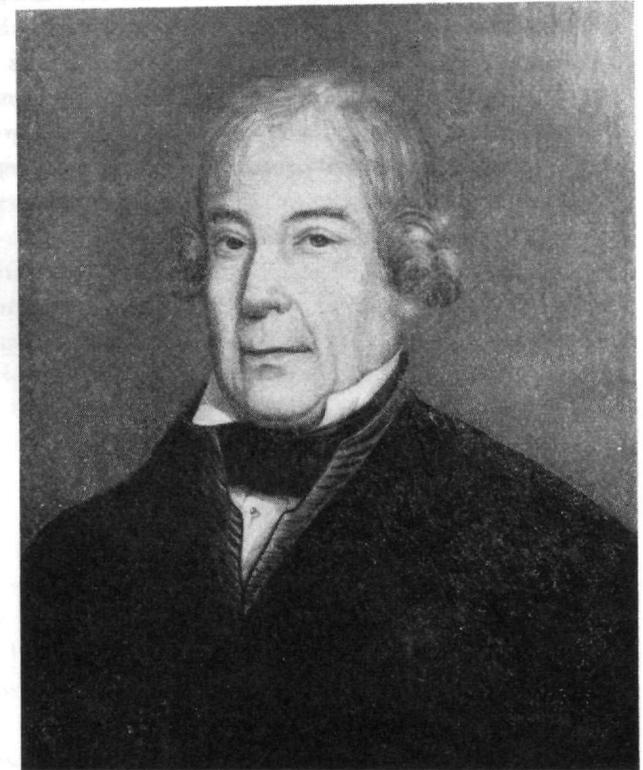


ANTON ADALBERT KLEIN

Franz Mayr-Melnhof, ein Pionier der modernen Eisenindustrie

Am 24. August 1810 wurde dem späteren Adlerwirt und Hammerherrn Franz Mayr in Leoben ein Sohn, der bei der Taufe den Vornamen des Vaters erhielt, geboren. Herangewachsen, teilte er mit dem Vater auch die Vorliebe für das Berg- und Hüttenwesen. Franz Mayr der Ältere besaß einige Hämmer in der Nähe von Bruck an der Mur und erwarb dazu im Jahre 1830 noch einen Hammer in Leoben-Waasen und mehrere kleine Hämmer und Hütten in Kapfenberg, darunter den bekannten Erlachhammer. 1836



Franz Mayr d. Ä. († 1847)

errichtete er das Stahlwerk Franzenshütte in Donawitz, in dem er nicht mehr durch Frischen, sondern nach einem neuen österreichischen Verfahren Stahl im Puddelofen herstellen wollte. Aber das auf diese Weise erzeugte Produkt erwies sich als unbrauchbar. Da griff der Sohn Franz, der sich in England zum Berg- und Hüttenfachmann ausgebildet hatte und das englische Puddelverfahren kannte, ein und unternahm in Kap-

fenberg einen zweiten Versuch, der glückte und einwandfreies Puddel-eisen lieferte. Auf Grund dieses Erfolges wurde noch im gleichen Jahr die Gußstahlerzeugung nach dem englischen Puddelverfahren in der Franzenshütte in Donawitz aufgenommen, und diese wurde dadurch das erste Puddlingswerk der Steiermark. Die Kohle dazu lieferte der Bergbau von Seegraben. So wurde die Mayrische Gründung zur Geburtsstätte der gewaltigen Donawitzer Werksanlagen von heute. Vater und Sohn vergrößerten noch zusammen im Jahre 1843 ihr Donawitzer Unternehmen durch die Errichtung der Carolihütte. Die Kapfenberger Anlagen blieben auch weiterhin der zweite Brennpunkt ihres bereits ansehnlichen Industriekomplexes.

Als der Vater 1847 starb, übernahm Franz d. J. die Leitung des gesamten Unternehmens — seine beiden jüngeren Brüder, Karl und Rudolf, waren gleichfalls erfolgreiche Eisen-Gewerker. Franz gelang es dank seiner Tüchtigkeit, sowohl das Erzeugungsprogramm als auch die Anlagen selbst von Jahr zu Jahr zu vergrößern. Man muß dabei beden-



Franz Mayr von Melnhof (1810—1889)

ken, daß das Wirken von Vater und Sohn Mayr in eine Zeit großer technischer und wirtschaftlicher Umwälzungen fiel, die an die damaligen Wirtschaftsführer sehr hohe Anforderungen stellte. Das steirische Eisenwesen, das einst Weltruf erlangt hatte, lag zu Anfang des 19. Jahrhunderts völlig danieder. In der Steiermark hielt man damals noch an den alten Formen der Eisengewinnung und -verarbeitung unter Verwendung der Holzkohle fest, während man in England, dem Geburtsland der Großindustrie, schon längst zum

maschinellen Betrieb mit Steinkohlenfeuerung übergegangen war. Die steirischen Eisenwaren aber waren auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrenzfähig.

Die Erfindung der Dampfmaschine, des Dampfschiffes und der Lokomotive allein hätte nicht so schnell die umwälzenden Veränderungen, die man zusammenfassend als „Industrielle Revolution“ bezeichnet, hervorgerufen, wenn nicht die damals herrschende volkswirtschaftliche Theorie von Adam Smith dieser die Triebkräfte und die geistige Grundlage geliefert hätte. Der durch Smith begründete wirtschaftliche Liberalismus lehrte, daß das individuelle Interesse das Triebrad in der Volkswirtschaft sei und daß das freie Spiel der individuellen Kräfte von selbst zu ihrer gegenseitigen Ergänzung und damit auch zur Harmonie der Wirtschaft in einem Staate führe. Dieser optimistische Glaube erwies sich später als Irrtum.

Bei der Wirtschaftsfreiheit des Liberalismus führte die großbetriebliche Struktur der Wirtschaft zwangsläufig zum kapitalistischen Wirtschaftssystem, bei dem der private Unternehmer über alle Produktionskräfte verfügt. Seine Stellung beruhte auf seiner Kapitalkraft und auf seiner geschäftlichen Initiative. In den Anfängen der modernen Großindustrie war sie von ganz besonderer Art. Der Übergang vom Hand- zum Maschinenbetrieb war mit großen Kosten verbunden und brauchte sehr viel Kapital. Der Unternehmer von 1830 konnte sich auch nicht damit begnügen, alte Ziele auf alten Wegen anzustreben; er mußte vielmehr ein echter Pionier sein, der neue Güter und neue Erzeugungsverfahren einführt. Schon der Vater Franz Mayr hatte diesen modernen Unternehmergeist besessen, aber in noch weit höherem Maße besaß ihn sein Sohn Franz. Dabei sind auch die damaligen Verhältnisse Österreichs zu berücksichtigen. Der Vormärz in Österreich bietet in politischer Hinsicht ein Bild völliger Ruhe, ja des Stillstandes, aber unter der Oberfläche waren starke wirtschaftliche Kräfte, die sich die großen technischen Errungenschaften der Zeit dienstbar machten, am Werk. Sie veränderten allmählich das ganze Leben, indem sie die Sozialstruktur des Volkes umgestalteten. Kaiser Franz I., der auf politischem Gebiet jede freiheitliche Regung unterdrückte, gewährte auf wirtschaftlichem Gebiet große Freiheiten, die vor allem der jungen aufstrebenden Industrie zugute kamen. Der Kaiser war da von weitblickenden Männern gut beraten. An erster Stelle ist der Rheinländer Philipp Ritter von Stahl zu nennen. Stahl wies vor allem als Präsident der neugegründeten Kommerzkommission in den Jahren 1816 bis 1824 der Industrieförderung neue Wege. Ihm zur Seite stand Anton Ritter von Krauß, der ganz von den Ideen des Wirtschaftsliberalismus erfüllt, länger als ein Menschen-

alter hindurch der österreichischen Industriepolitik den Stempel seiner Persönlichkeit aufgedrückt hat.

Die industrielle Entwicklung Österreichs konnte erst richtig einsetzen, nachdem die durch die Franzosenkriege verursachte wirtschaftliche Depression überwunden war. Im Jahre 1816 wurde in Österreich die erste Dampfmaschine aufgestellt, 1820 folgten weitere, 1830 waren ihrer schon 18 in Betrieb. Damals wurden auch höhere technische Lehranstalten, wie die am Joanneum in Graz, zur Ausbildung des technischen Personals gegründet. Die großen Unternehmer gewannen auf Grund ihrer Kapitalkraft, ihrer höheren Bildung und ihrer dadurch bedingten höheren gesellschaftlichen Stellung einen immer größeren Einfluß, der auch der Industrie im allgemeinen zugute kam. Die Industriellen begannen, sich in Gewerbevereinen zu organisieren, und diese bildeten bald den Mittelpunkt ihrer Standes- und Interessenvertretung.

Franz Mayr der Ältere, der aus der Zeit der Eisenhämmer hervorgegangen war, konnte den großen Aufschwung seiner industriellen Gründungen noch erleben. Sein Sohn Franz führte alle neuen technischen Errungenschaften in seinen Industrieanlagen ein. So legte er in Donawitz Grob-, Mittel- und Feinwalzstrecken an, erzeugte auch Zementstahl und errichtete bei dem steigenden Bedarf in Donawitz die Theodorhütte und eine Gußstahlfabrik in Kapfenberg. Seine Walzwerke verdrängten die alten Hämmer, denn sie erzeugten so viele Bleche, Flacheisen, Träger, Eisenbahnschienen und Platten, daß für die Hammerwerke nur mehr wenige Aufträge übrigblieben. Auch das Frischfeuer verschwand jetzt allmählich aus dem Hüttenbetrieb. Franz Mayr errichtete in der Halle des Kapfenberger Erlachhammers zwei Tiegelstahlöfen und begründete damit die erste Hütte, in der Rohstahl auf diese Art zu Flußstahl umgeschmolzen wurde, dem Flußstahl aber gehörte die Zukunft. Im Jahre 1858 verwendete Mayr bei der Aufstellung neuer Schmelzöfen die eben erst von Friedrich Siemens erfundene Regenerativfeuerung und führte damit diese Feuerungsart ins Eisenhüttenwesen ein. Er gab dem Leiter der Lokomotivfabrik der Wien-Raaber-Eisenbahn, dem Engländer John Haswell, die Anregung zum Bau der ersten dampfhydraulischen Schmiedepressen der Welt. Zwei davon wurden in der von Haswell geleiteten Lokomotivwerkstätte aufgestellt, eine erwarb Mayr für seine Donawitzer Franzenshütte. Damit sind aber noch nicht alle Neuerungen, die Mayr in seinen Betrieben einführte, aufgezählt. Hervorzuheben ist, daß er auf dem Erzberg gewaltige Grubenmaße, die seinen Unternehmungen als Erzbasis dienten, besaß. Im Jahre 1863 kaufte er das Radwerk Nr. 14 in Vordernberg, und um sich billiges Brennmaterial zu sichern, die See-grabner Braunkohlengruben an. Als die Radmeister-Kommunität, eine

Vereinigung steirischer Hammerherren, ihren großen Waldbesitz abstieß, weil sich damals die Eisenindustrie von der Holzkohlen- auf die Mineralfeuerung umstellte, erwarb Franz Mayr in den Jahren 1872 bis 1889 das riesige Waldgebiet, das sich vom Reiting und Wildfeld im Westen über das Bergmassiv Mugl-Fensteralpe im Murknie bis zum Hochlantsch im Süden erstreckt. Auf einer Gesamtfläche von 35.000 Hektar breiten sich Waldbestände von zirka 28.600 Hektar aus. Es ist der größte private Waldbesitz Österreichs, seine volkswirtschaftliche Bedeutung ist enorm und durch sie gewann der Gewerke eine dominierende Stellung im Lande. Bewunderungswürdig ist der Weitblick, mit dem Franz Mayr die kommende wirtschaftliche Entwicklung erkannte und der ihn dazu bestimmte, durch diese Erwerbung zum Beruf seiner Vorfahren zurückzukehren. Denn diese waren nachweislich seit dem 15. Jahrhundert als Bauern in der Nähe von Knittelfeld sesshaft gewesen. Mit Lorenz Mayr, der im Jahre 1777 nach Leoben übersiedelte, begann der große wirtschaftliche Aufstieg der Mayr, der unter Franz Mayr d. J. den Höhepunkt erreichte.

Für seine Verdienste um das Gemeinwohl wurde der hervorragende steirische Wirtschaftspionier vom Kaiser Franz Josef I. im Jahre 1859 geadelt, bald darauf in das Herrenhaus berufen und im Jahre 1872 in den Freiherrenstand mit dem Prädikat „von Melnhof“ erhoben. Im gleichen Jahre, zu einem Zeitpunkt, da eine schwere Krise in der Eisen- und Stahlindustrie infolge der großen Auslandskonkurrenz heraufzog, verkaufte Franz Mayr Freiherr von Melnhof den gesamten Industriekomplex seiner k. k. privilegierten Aktiengesellschaft um 5,25 Millionen Gulden an die Innerberger Hauptgewerkschaft, die bis zum Jahre 1866 ärarisch gewesen war und dann von der Österreichischen Creditanstalt übernommen wurde. Aber 1881 ging auch die Hauptgewerkschaft mit anderen großen Montan- und Hüttenbetrieben in der neugegründeten Österreichisch-Alpine Montangesellschaft auf. Das Kapfenberger Werk gelangte später in den Besitz der Brüder Böhler, die schon unter Franz Mayr-Melnhof die Alleinvertretung für den Stahl aus Kapfenberg gehabt hatten, die Bezeichnung „Böhlerstahl“ war zuerst nicht Erzeuger- sondern Händlermarke.

Die soziale Haltung des Freiherrn Mayr von Melnhof bezeugen dessen Stiftungen, unter anderen das Kinderasyl in Leoben und das Altersheim auf Schloß Ehrnau. Sein Unternehmergeist ruhte auch im hohen Alter nicht. Kurz vor seinem Tod errichtete er noch eine Holzschleiferei in der Nähe von Frohnleiten, aus der die heutige Kartonfabrik, ein bedeutendes Exportunternehmen, hervorging. Am 27. Dezember 1889 fand dieses arbeits- und erfolgreiche Leben sein Ende. In seinen Schöpfun-

gen, die auf zwei Wirtschaftszweigen zugleich, in der Industrie und in der Forstwirtschaft, Grundlegendes hinterließen, lebt das Andenken an Franz Mayr-Melnhof fort. Denn auch von ihm gilt der Satz: „Lector, si monumentum requiris, circumspice!“

... als ...